Die „Tägliche Omaha Tribüne" steht im Westen konkurrenzlos da. Sie ist die anerkannte Führerin auf politischem Gebiete.

Tägliche Omaha Tribüne

Ein Beweis der Güte der „Täglichen Omaha Tribüne" liegt darin, daß sie die besten Deutschen im Westen zu ihren Abonnenten zählt.

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Montag, 20. September 1915. | 8 Seiten—No. 162

300,000 Russen theilweise umzingelt!

„Papa" Hindenburg verfolgt südöstlich von Wilna dasselbe Manöver wie in Masuren!

Wilna nach heftigem Kampfe von Russen geräumt!

Petrograd, 20. Sept. — Das Kriegsamt meldete heute Vormittag: Die Deutschen haben Wilna besetzt und 300,000 Russen sehen sich gezwungen, zurückzuweichen. Die russischen Flanken sind wüthenden Angriffen ausgesetzt, und die Deutschen machen verzweifelte Versuche, die beiden Flügel zu umklammern. Die Russen befinden sich in einer verzweifelten Lage, in der That, nie seit Beginn des gewaltigen deutschen Vorstoßes im Mai ist eine russische Feldarmee so schwer bedrängt gewesen, wie gerade diese. Bayerische Streitkräfte sind vom Süden im Anmarsch und beabsichtigen, den Russen den Rückzug zu verlegen; sie stehen nur noch wenige Meilen von der Lida-Barnovichi-Bahn. General Iwanoff ist bisher im Stande gewesen, die deutschen Verbündeten daran zu verhindern, sich der Festung Rovno zu bemächtigen. Dieses ist der Schlüssel zu Kiew.

Vorwärts die Parole.

Berlin, 20. Sept., über London. — Das Kriegsamt meldete gestern Abend: Nördlich von Wilna haben die Truppen Hindenburgs die russische Front durchbrochen. Dünaburg, wo der wichtige Brückenkopf genommen, die Russen aus ihren vorgerückten Stellungen verjagt wurden, ist etwa hundert Meilen nördlich von Wilna. Angriffe der Russen bei Ilslock und westlich von Riga wurden abgeschlagen. Gleichzeitig setzt südlich von Pinsk Feldmarschall von Mackensen seinen Siegeszug fort, wie auch auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz das Marathonmeisterschaftsrennen der Russen nach Osten im Gange ist.

Amtliche Depeschen aus Petrograd bestätigen, daß man dort die Lage von Wilna als hoffnungslos betrachtete. General von Bülows Kavallerie und Infanterie halten die Eisenbahn nordöstlich von Wilna besetzt. Die schweren Geschütze hatten die Russen anscheinend schon vor mehreren Tagen fortgeschafft. Entscheidende Vorstöße durch die russischen Linien wurden in der verflossenen Nacht ausgeführt. Die Russen gaben sich kompagnienweise gefangen. Im amtlichen Bericht wurde von 5580 Mann, 21 Offizieren als gefangen gesprochen und von der Erbeutung von 16 Maschinengeschützen, aber die Zahlen wachsen, ebenso die von Mackensen gefangenen Russen: 2500 Mann und 21 Offiziere nebst 9 Maschinengeschützen.

Die nächste Vertheidigungslinie der Russen nach der Aufgabe von Wilna liegt fast 50 Meilen entfernt, südlich von Dünaburg. Von der 700 Meilen langen Bahn von Warschau nach Petrograd sind über 300 in deutschen Händen.

Mackensen ist bis auf elf oder zwölf Meilen vom Eisenbahnknotenpunkt Luwenitz vorgerückt; sobald er diesen in Händen hat, ist die Bahnverbindung zwischen den Heeren des Zaren im Nordosten und Südosten unterbrochen.

Wilna in deutschen Händen.

Berlin, über London, 20. Sept.— Wilna, die ehemalige Hauptstadt Litauens, welche von den Russen hartnäckig vertheidigt wurde, ist von einem Theil der Hindenburg-Armeegruppe besetzt worden. Die Russen zogen sich erst dann zurück, als die Stadt von unseren Truppen nahezu umzingelt worden war.

Russische Streitkräfte abgeschnitten.

London, 20. Sept. — Die Deutschen haben Wilna besetzt und durch einen großen Kirkelschwung nördlich von Wilna ist es ihnen gelungen, jenen Theil der russischen Streitkräfte, welcher in dem Eisenbahndreieck Wilna, Lida, Wileika kämpft, fast zu umzingeln. Auf jeden Fall müssen die Russen in jenem Distrikt versuchen, sich in östlicher Richtung durchzuschlagen oder in südöstlicher Richtung zurückzuweichen, denn die einzige Bahn, welche sich noch in ihren Händen befindet, ist jene, die sich von Wilna nach Lida und dann in südöstlicher Richtung nach Baranovichi erstreckt. Hindenburgs Truppen, welche Wilna genommen haben, rücken unaufhaltsam vor und haben sich bereits Wileika's, südöstlich von Wilna gelegen, bemächtigt. Sie haben Fühlung mit den Truppen den Prinzen Leopold von Bayern bekommen und operieren mit diesen gemeinsam, um die Russen zum Kampfe zu zwingen. Sollten die Russen eine Schlacht annehmen, dann ist es um sie geschehen, obgleich sie sich dem Gedanken hinzugeben scheinen, die Schlacht gewinnen zu können. (Diesen Gedanken sollen sie sich nur recht bald aus dem Kopf schlagen, denn von Norden kann ihnen keine Hilfe kommen, dort werden die Russen von starken deutschen Streitkräften festgehalten und deutsche Kavallerie beschützt die Flanke der südöstlich von Wilna stehenden deutschen Truppen.)

Die Russen, welche in dem Distrikt zwischen Wilna, Lida und Slonim stehen, sind auf sich allein angewiesen und können keine Hilfe vom Norden oder Süden erwarten.

Deutsche Methodisten fordern Embargo.

Milwaukee, 20. Sept. — Die deutschen Methodisten Laien von der Chicago Konferenz nahmen gestern bei der in der Deutschen Episcopalen Methodisten-Kirche an der 26. und Galena Str. abgehaltenen Nachmittagssitzung zur Haltung unserer Nation gegen die kriegführenden Mächte Stellung und arbeiteten eine Resolution aus, worin die Bundesregierung aufgefordert wird, ein Embargo auf die Ausfuhr von Waffen und Munition an die Alliirten zu legen.

Friedensliga für Landesvertheidigung.

New York, 20. Sept. — Die Liga für Friedensbestrebung, deren Präsident William Howard Taft ist, erließ gestern die Erklärung, daß die nöthige Vorbereitung für hinreichende Landesvertheidigung auf keine Weise den Bestrebungen der Liga zuwiderlaufe, sondern mit diesen sozusagen identisch sei.

Dr. Dumba kritisiert Haltung Lansing's!

Er erhebt Beschwerde, daß ihm die Verbindung mit Wien unterbunden wurde.

New York, 20. Sept. — Der österreichisch-ungarische Botschafter Dr. Dumba hat in einem Brief an Sekretär Lansing, welcher am Samstag hier veröffentlicht wurde, seinen Standpunkt vertheidigt. Er nennt darin das Verlangen seiner Zurückberufung ungerecht und beklagt sich bitter darüber, daß die Vertreter der Alliirten in diesem Lande das Kabel ohne jegliche Zensur zu Geheimkode-Depeschen hätten benutzen können, während ihm nicht gestattet worden sei, unzensierte drahtlose Depeschen an seine Regierung zu senden. Eine Depesche an seine Regierung in Wien, in welcher er sich dagegen verwehrte, daß er eine Verschwörung gegen die Ver. Staaten eingegangen sei, sei vom hiesigen Zensor verworfen und nicht angenommen worden. Dagegen sei diese geheime Depesche auf irgend welche Weise der Presse übermittelt worden und allen diplomatischen Regeln hohnsprechend, daß die Regierung der Ver. Staaten auf Grund einer Beschuldigung seine Abberufung verlange und ihm nicht Gelegenheit gäbe, mit seiner Regierung privatim zu korrespondieren.

Bisher hat sich die hiesige Regierung noch nicht entschlossen, auf den Brief des Botschafters einzugehen oder weitere Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen, obgleich Präsident Wilson und der amtirende Sekretär Polk über den Brief eine Besprechung hatten.

Dumamitglieder ins Gefängniß geworfen!

Das Abgeordnetenhaus und Eisenbahnstationen Petrograds in Händen des Militärs.

Berlin, 20. Sept. (Funkenbericht.) Stockholmer Depeschen zufolge ist der sozialistische Abgeordnete Scheidse ins Gefängniß geworfen worden; 17 andere Mitglieder der Duma sind von einem gleichen Schicksal ereilt worden. Das Dumagebäude in Petrograd und alle Bahnstationen der Reichshauptstadt sind von Militär besetzt. Schon letzte Woche that sich unter vielen Mitgliedern der Duma große Unzufriedenheit kund, weil die russische Regierung die Duma bis Mitte November vertagte. Das Kabinett protestierte gegen das von einer Mehrheit der Duma unterbreitete Reformprogramm und drohte, zurückzutreten. Premierminister Goremykin besuchte den Zaren im Hauptquartier und besprach mit ihm die Lage der Dinge, worauf dieser die Entlassung der Dumamitglieder bis Mitte November anbefahl. Als diese Mittheilung am letzten Donnerstag in der Duma bekannt gemacht wurde, verließen die der Arbeiterpartei und den Radikalen angehörenden Mitglieder die Duma unter den Ausrufen „Das ist ein Verbrechen!"

Es wurde später bekannt, daß Premierminister Goremykin sich mit den Behörden Petrograds und Moskaus über die ernste Lage der Dinge berathen habe, um zu verhindern, daß es zu Volksdemonstrationen komme. (Das kann der Premierminister nicht verhindern, und wenn die Revolution in Rußland einmal im Gange ist, dann wehe Denjenigen, die an der Spitze der Regierung stehen.)

Es gährt allenthalben.

Stockholm, 20. Sept. — Schwerer Aufruhr ist in einer Anzahl russischer Städte infolge der Vertagung der Duma ausgebrochen. In den Petersburger Vorstädten und in anderen Industriemittelpunkten, wo Munition hergestellt wird, hat die Polizei ausständige Arbeiter massenweise verhaftet. Die Redakteure einer Anzahl „radikaler" Blätter, welche die Regierung angegriffen hatten, sind verhaftet worden.

Erst gestern traf die Nachricht von des Zaren Vorgehen in Moskau und anderen Städten im Innern an. In Moskau wurden mehrere Protestversammlungen von der Polizei gesprengt.

Deutsche Riesengeschütze eingebaut.

Den Engländern wird die Lust benommen werden, Ostende wieder zu beschießen.

Amsterdam, 20. Sept. — Die Deutschen treffen Vorbereitungen für den Fall einer neuen Beschießung von Ostende durch die britische Flotte. Neue Geschütze von großer Tragweite werden in den Dünen eingebaut und können die ganze Küste bestreichen. Wie groß das Schußfeld der Geschütze ist, ist nicht bekannt.

Der Telegraaf, ein probritisches Blatt, berichtet, daß bei der letzten Beschießung von Ostende viele Seeleute und Arbeiter getödtet und die Befestigungswerke ernstlich beschädigt worden seien.

Paris, 20. Sept. — Das Kriegsministerium berichtete, daß französische Artillerie die Hauptbrücke und die Pontonbrücken über die Maas zerstört habe, über welche die in St. Mihiel stehenden deutschen Truppen am Westufer des Stromes mit dem Heere, welches um Verdun herum liegt, in Verbindung standen, und daß französische Artillerie die Wiederherstellung der Verbindung hindere. (Erlogen!) In der Champagne und bei Artois dauert der Geschützkampf ununterbrochen fort.

Auf dem Ostufer der Maas, nördlich von St. Mihiel, wurde angeblich ein deutscher Fesselballon abgeschossen, bei Lombaertzyde feindliche Beobachtungsposten, und nördlich von Berry-au-Bac wurde ein deutscher Posten gefangen. (Von den blutigen Köpfen, die die Franzosen sich holten, als sie den vergeblichen Versuch machten, die verlorenen Gräben bei Perthes zu erobern, sagt der Bericht nichts, und das andere dient zur Abschwächung der russischen Niederlagen.)

Die Explosivstoffe auf der „Lapland" entpuppten sich als Feuerlöschgranaten. So explodirt eine Sensation der amerikanischen Britenpresse nach der andern.

Bulgarien gegen neutrale Politik!

Führer der Opposition fordern König Ferdinand auf, Neutralität aufzugeben.

London, 20. Sept. — Eine Depesche des Reuterschen Depeschen-Bureaus aus Sofia, Bulgarien, besagt: „Die Führer der Opposition erklärten dem König Ferdinand in einer Audienz, daß eine Fortdauer der neutralen Politik dem Lande zum Schaden gereichen würde, und sie befürworteten die Bildung eines Koalitions-Kabinetts, sowie die sofortige Einberufung des Parlaments, um das Land gegen eine Politik zu bewahren, welche den Interessen der Nation entgegengesetzt ist.

Der König lauschte aufmerksam den Reden der Führer der Opposition und wird die ihm vorgebrachten Ansichten in Erwägung ziehen. Nach der Audienz berief der König den Premier Radoslawoff zu sich.

Fünf verschiedene politische Parteien waren in der Audienz vertreten, und der Führer einer jeden legte in Länge die Ansichten seiner Partei über die politische Lage dar. Die Bereitwilligkeit, mit welcher der König die Deputation empfangen, hat im Volke guten Eindruck gemacht.

Italiener wieder verhauen.

Wien, 20. Sept. — Das Große Hauptquartier meldete gestern Abend vom italienischen Kriegsschauplatz, daß die Italiener erfolglose Angriffe auf die österreichischen Stellungen im Flitsch und auf die Höhe an der kärnischen Grenze gemacht hätten. Südlich von Schluderbach zwang ein großer Waldbrand die Italiener, eine wichtige Stellung aufzugeben. Ihre Geschütze mußten sie im Stich lassen.

An der Tiroler Grenze kam es an verschiedenen Punkten zu lebhaften Geschützkämpfen. Nachtangriffe starker Streitkräfte auf unsere Stellungen auf und nördlich von Monte Coston wurden unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Im Kärntner Grenzabschnitt entwickelt die feindliche Artillerie lebhafte Thätigkeit. Im küstenländischen Gebiet wurden neue, aber wie immer vergebliche Angriffe auf den Flischabschnitt von den Italienern gemacht. An der Isonzolinie und in der Gegend des Brückenkopfes von Görz herrschte verhältnißmäßige Ruhe."

Eine unliebsame Ueberraschung.

Guayamas, Mex., 20. Sept. — Bewohner dieses Hafens, welcher unter der Kontrolle von Villa steht, waren Samstag sehr beunruhigt, als plötzlich das Carranza'sche Kanonenboot „Pacifico" in den Hafen dampfte und Anker warf. Viele Einwohner verließen die Stadt. Der Kommandeur des „Pacifico" erklärte jedoch, daß er keine Truppen an Bord habe und Guayamas nur angelaufen habe, um dort das Carranza'sche Kanonenboot „Guerrero zu treffen. Später verließ as Kriegsschiff den Hafen, ohne das Ziel seiner Reise zu verrathen.

Wahrscheinlich möchte Carranza sich gern in Guayamas festsetzen; er fürchtet jedoch, daß die unabhängigen Yaquis und Mayo-Indianer einer Landung seiner Truppen in Sonora Widerstand entgegensetzen würden.

Aus dem Staate.

West Point. Joseph Wildi von Philadelphia, Pa. und Frau Anna Tannenberger von hier sind in den heiligen Ehestand getreten, desgleichen John Luedert und Frl. Emma Witte von Bancroft. — Frau Anna Thornton, Matrone am Union Bahnhof, vergaß Samstag Abend den Behälter, in welchem sie ihre Sachen aufbewahrte, zu schließen, was sich eine Diebin zunutze machte. Außer $14 Baargeld fielen derselben eine goldene Uhr und eine Diamantnadel in die Hände.

Wetterbericht!

Für Omaha und Umgegend: schön und kühler heute Abend; Dienstag schöne Witterung bei steigender Temperatur.

Früh Nebraska: schön heute Abend; kühler im westlichen Theil; möglicherweise etwas Frost im westlichen und centralen Theil; Dienstag theilweise bewölkter Himmel, steigende Temperatur.

Früh Iowa: schön und kühler heute Abend; möglicherweise leichter Frost im nördlichen und westlichen Theil; Dienstag schön, wärmer im westlichen und centralen Iowa.

Großes Syndikat übernimmt Anleihe!

Verlangt jedoch dafür Kommission. Englische u. französische Staatspapiere als Sicherheit.

New York, 20. Sept. — Wie gestern verlautete, wird ein Syndikat amerikanischer Banken und Finanzbarone die englisch-französische Anleihe auf eigene Verantwortung übernehmen und zur Subskription auslegen. Natürlich verlangen und erhalten die Herrschaften dafür eine anständige Kommission. Die für die Anleihe angebotenen Sicherheiten bestehen in fünfprozentigen englischen und französischen Staatspapieren.

Ueber die Höhe der Anleihe ist bis jetzt noch keine definitive Entscheidung getroffen, doch wird dieselbe zwischen $600,000,000 und $800,000,000 betragen. Ob die Klausel, welche die Rechnungen für Kriegsmaterial von den mit der Summe zu begleichenden Rechnungen ausschließt, in dem Vertrag über die Anleihe enthalten sein wird, ist noch unbekannt. Das Syndikat, welches die Anleihe übernehmen wird, ist das bisher größte derartige in den Ver. Staaten. Alle National-Banken, Staats-Banken und Trust-Companies werden aufgefordert werden, sich an der Anleihe zu betheiligen. Die Kommission welche für die Uebernahme und Unterbringung der Anleihe gewährt wurde beträgt, wie verlautet, ½ Prozent oder etwa $3,000,000.

Weiterer Nothruf von Lloyd George!

Man möge die Regierung zwecks Einführung von Konskription gewähren lassen.

London, 20. Sept. — Der Munitionsminister David Lloyd George hat in einem offenen Schreiben einen Appell an das Volk gerichtet, in welchem dasselbe dringend aufgefordert wird, der Regierung doch eine Gelegenheit zu geben, die Gründe für eine allenfallsige Zwangsaushebung klar zu legen, denn die Lage sei gegenwärtig gefährlich, und nur dann könne von einem schließlichen Siege die Rede sein, wenn das englische Volk seine ganze Kraft in diesem Krieg einsetze. Falls die Regierung überzeugt ist, heißt es in dem Schreiben, daß der Krieg ohne Zwangsaushebung gewonnen werden kann, dann wäre es Unsinn, zu einer solchen zu schreiten. Wenn aber anderseits unwiderleglich bewiesen werden kann, daß sich das Freiwilligensystem nicht bewährt, dann müssen wir unter allen Umständen zur Konskription schreiten, um Europa von dem „Triumph militärischen Despotismus zu befreien." (Quatschmichel.)

„Es ist eine schwierige Frage zu entscheiden", sagt der Munitionsminister, „aber ich habe immer auf die Größe der Gefahr, in welcher sich unser Land gegenwärtig befindet, verwiesen und nichts verschleiert. Falls Sie Umschau halten, dann muß Ihnen klar werden, daß die Lage der Dinge gefährlicher ist, wie man glaubt. Ich würde ein Landesverräther sein, würde ich dem Volke die Größe der Gefahr vorenthalten. Ich habe mein Bestes versucht, das Volk aus der Lethargie aufzurütteln, aber es scheint vergebens zu sein. Ich fürchte, die Einsicht wird zu spät kommen."

Britische Arbeiter gegen Dienstzwang.

London, 20. Sept. — Der Vorstand des Vereinigten Verbandes der Eisenbahnangestellten hat einstimmig die Erklärung von J. H. Thomas im Unterhause gutgeheißen, daß Kriegsdienstzwang eine industrielle Revolution herbeiführen und daß die Eisenbahner sofort die Arbeit niederlegen würden.

In dem Beschluß wird Herr Thomas zu seiner prächtigen Rede beglückwünscht; es heißt dann weiter: „Der Ausschuß beauftrage den Generalsekretär, diesen Vorstand sofort einzuberufen, sobald die Regierung irgend einen Vorschlag hinsichtlich des Militärdienstzwanges macht." Der Vorstand hatte sich schon früher gegen den Militärdienstzwang erklärt. Die Angelegenheit wird nächste Woche im Unterhause wieder zur Sprache kommen.

Kanal schon wieder gesperrt.

Panama, 20. Sept. — Infolge neuen schweren Landrutsches im Culebra-Abschnitt ist der Kanal gestern wieder auf mehrere Tage gesperrt worden.

Das deutsche Volk und der Arabic-Fall!

Minister v. Jagow belehrt einen Vertreter der Associirten Presse über den Tauchboot-Krieg!

Tauchboot eine der besten Waffen Deutschland's!

Berlin, 20. Sept. — Die deutsche Regierung ist bereit, das amerikanische Umstandsbeweismaterial in Verbindung mit dem „Arabic"-Fall eingehend zu prüfen. Jenes wurde der deutschen Regierung durch Botschafter Gerard unterbreitet. Die Versicherung wurde der Assoziirten Presse von dem deutschen Minister des Auswärtigen, von Jagow, in einem Interview gegeben.

„Sie werden zugeben," fuhr der Minister fort, „daß wir nicht wohl die Darstellung des Falles durch den Kommandeur unseres Unterseebootes ignorieren können und anstatt dessen die amerikanischen Angaben hinnehmen dürfen. Wir können die Ehrlichkeit unseres Kapitäns nicht in Frage ziehen, wenn er erklärt, die „Arabic" sei angegriffen worden infolge ihrer mysteriösen Manöverierungen, die zu der Annahme berechtigten, eine Rammung des U-Bootes sei geplant. Der Wiedergabe näherer Umstände durch den Kapitän sind wir genöthigt, umsomehr Bedeutung beizulegen, als diesen nur unbestätigte Preßnachrichten und die Behauptung des englischen Kapitäns der „Arabic" gegenüberstehen.

Der wirklich Schuldige.

Es ist unter den Schiffseigenthümern allgemeiner Brauch, einem Handelsschiffes den Charakter eines friedsamen Schiffes zu nehmen, es zu bestücken und ihm die Rolle eines Angreifers zuzuweisen. Unsere Unterseebootkommandeure können es somit naturgemäß nicht wissen, ob sie es mit einem Handelsschiff oder einem verkappten Kriegsschiff zu thun haben. Für die sie hieraus ergebenden Folgen solle man nicht Deutschland, sondern England verantwortlich machen.

Eine ehrliche Meinungsverschiedenheit.

Ehrliche Meinungsverschiedenheiten mögen auftreten, so auch im „Arabic"-Fall; und was uns anbetrifft, so sind wir bereit, gründlich zu sondieren, alles zu sammeln und zu erwägen, genaue Einsicht in die Beweise der Ver. Staaten zu nehmen und dann ohne Weitschweifigkeiten unser Urtheil in der Sache abzugeben. Und was den Kern der Frage, unseren Unterseebootkrieg, anbetrifft, so sollte unser Standpunkt hinlänglich bekannt sein.

Feindliche Passagierschiffe werden von uns nicht angegriffen, wenn sie sich dem bekannten Reglement fügen. Wird jedoch eine Zerstörung aus guten Gründen beschlossen, so erfolgt sie nur dann, wenn den Passagieren und der Besatzung eine Gelegenheit zur Rettung geboten ist."

Kein Grund zur Furcht.

„Es will erscheinen, Ew. Excellenz," warf der Korrespondent ein, „daß die Erneuerung der Spannung zwischen den Ver. Staaten u. Deutschland bezüglich der Unterseebootkriegfrage durch drei Hauptursachen bedingt wird: Erstens, wenn der jüngst von Botschafter von Bernstorff in Washington abgegebenen Versicherung, wie auch dem hier dem amerikanischen Botschafter Gerard gemachten Versprechen, eingehende Vereinbarungen über die Art und Weise der Führung des Unterseebootkrieges treffen zu wollen, nicht nachgekommen wird; zweitens, wenn der Wortlaut der deutschen Antwort auf die „Arabic"-Note in den Ver. Staaten als herausfordernd gedeutet wird, und drittens, wenn die von der deutschen Regierung abgegebene Erklärung über Führung des Unterseebootkrieges von den Kommandeuren der Unterseeboote in der Praxis nicht strenge befolgt wird. Es möchte sich ergeben, daß fernerhin abermals amerikanisches Leben in Gefahr gebracht wird und eine neue Spannung ist da. Ich erwähne solches offen und frei, weil ich befürchte, ein Mißverständniß in dem Hauptpunkte ist nicht ausgeschlossen."

Minister von Jagow entgegnete auf freundlichste Weise:

„Wir hoffen, daß unser Anerbieten, den „Arabic"-Fall vor die Haager Konferenz zu bringen, den Fall endgiltig erledigt. Wir hoffen, dort eine beide Seiten zufriedenstellende Einigung zustande zu bringen, falls alle Versuche, die Angelegenheit unter den beiden Ländern ohne Zuhilfenahme anderer zu regeln, erfolglos bleiben sollten."

„Etliche befürchten eine Wiederholung des „Arabic"-Falles," wandte der Korrespondent abermals ein.

Die Anweisung an die Unterseeboot-Kapitäne.

„Ich glaube, die Befürchtung ist grundlos," lautete die Entgegnung. „Die deutsche Regierung— die ganze deutsche Regierung— ist sich darüber einig geworden, wie die Instruktionen an die Unterseeboot-Kommandeure lauten sollen. Sie sind präzise abgefaßt, und unsere U-Boot-Kapitäne sind überdies speziell ersucht worden, nicht allein dem Geiste, sondern auch dem Buchstaben nach die Regulationen zu befolgen.

Die beste Waffe.

Bedenken Sie, daß das Unterseeboot eine der besten Waffen des deutschen Volkes ist, und dieses ist nicht gewillt, sie verrosten zu lassen; im Gegentheil, es verlangt ihre weitgehendste Ausnützung."

Deutsche Presse über den Milliardenpump!

Mit energischem Willen wird das Deutsche Reich auch dagegen aufkommen.

Berlin, über London, 20. Sept. — In einem Leitartikel bespricht die „Frankfurter Zeitung" die britisch-französische Schnorrer-Mission nach Amerika und sagt: „Wird Amerika auch diese Hilfe England wirklich leisten? Es wäre für England eine große Hilfe, in der That kostbar und demütigend, aber doch für den Augenblick ein mächtiger Beistand zu seinen schmerzlichen Verlegenheiten. Wir müssen warten und sehen. Wir können dies ruhig thun. Bislang hatten wir Krieg sowohl gegen die Fähigkeiten Amerikas und die englische Industrie zu führen, und haben ihn gewonnen. Wir werden auch imstande sein, finanziell gegen diese neutrale Hilfe aufzukommen, welche alles unseren Feinden verleiht. Alles, was wir brauchen, ist der Wille. Das Ergebniß der dritten deutschen Kriegsanleihe wird von unseren Feinden mit größerer Spannung verfolgt, als selbst die englisch-amerikanischen Finanzunterhandlungen. Alles hängt von dieser Anleihe ab. Wir müssen unseren Feinden, die noch immer auf unsere Erschöpfung hoffen, beweisen, daß sie getäuscht wurden und daß wir die letzte Milliarde wie alles andere haben werden. Dies wird unsere beste Antwort auf den englischen Versuch sein, in Amerika zu borgen."

Deutsches Heer nach der Türkei.

Berlin, 20. Sept. — Die Uebersee-Nachrichtenagentur meldet aus Konstantinopel, daß Enver Pascha, der türkische Kriegsminister, erklärt habe, daß ein großes deutsches Heer nach der Türkei komme. Enver Pascha berief sich dabei auf den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Konstantinopel, 20. Sept. — Amtlich wurde gestern bekannt gemacht: Bei Seddul-Bahr hat unsere Artillerie auf dem linken Flü[illegible]er vorletzten Nacht feindliche Mi[illegible]er zur Explosion gebracht. Unsere Flotte hat ein Leuchthaus und eine Fabrik an der Südküste der Krim beschossen. An der Iwak-Front haben unsere Freiwilligen ein feindliches Lager im Bezirk Kalaat-ul-Nedjum überrascht und Hunderte von Feinden getödtet.

— Es bezahlt sich, in den „Klassifizirten Anzeigen" der Tribüne zu annonciren.